

Kleine Mitteilungen

Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis* an der Saale bei Weißenfels

Eckhardt Köhler

KÖHLER, E. (2011): Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis* an der Saale bei Weißenfels. Apus 16: 81-85.

Von Ende Dezember 2004 bis Anfang April 2005 konnte eine Ringschnabelmöwe mehr oder weniger regelmäßig an einem Flussabschnitt der Saale bei Weißenfels festgestellt werden. Es handelte sich um den 9. Nachweis für Deutschland und den 1. Nachweis für Sachsen-Anhalt.

KÖHLER, E. (2011): Ring-billed Gull *Larus delawarensis* at the Saale river near Weißenfels. Apus 16: 81-85.

A Ring-billed Gull could be observed quite regularly at a section of the river Saale near Weißenfels from the end of December 2004 until the beginning of April 2005. This is the 9th observation for Germany and the first for Saxony-Anhalt.

Eckhardt Köhler, Landstraße 15, 06679 Hohenmölsen OT Aupitz ; E-Mail: aupitz@aol.com

Am 30.12.2004 glückte auf einer Kurzexkursion zum Saalewehr Beuditz die Beobachtung einer noch nicht vollständig ins adulte Schlichtkleid gemauserten Ringschnabelmöwe. Trotz guter Beobachtungsbedingungen konnten bei dieser ersten Begegnung nicht alle Zweifel an einer sicheren Artdiagnose ausgeräumt werden, zu groß waren die Schnittstellen mit adulten Sturmmöwen *Larus canus* im Winterkleid und zu wenig geläufig waren dem Autor die markanten Merkmale einer Ringschnabelmöwe im Winter- bzw. Schlichtkleid.

Vor Ort angefertigte Notizen und der spätere Griff zu verschiedenen Bestimmungsbüchern erhärteten schließlich die Vermutung, diesen Irrgast aus Nordamerika an der Saale bei Weißenfels beobachtet zu haben. Es wäre allerdings bei einer Vermutung ohne Meldung an die AK ST bzw. an die DSK geblieben, wären nicht weitere Beobachtungen und auch brauchbare Fotobelege gelungen.

Bei allen späteren Feststellungen wurde versucht, die in der Literatur beschriebenen (SVENSSON et al. 1999, BEAMAN & MADGE 2007) Bestimmungsmerkmale bzw. deren Kombination (Schnabelform und -färbung, Augenfarbe, Mantel-, Schirm- und Handschwingenfärbung, Beinfärbung) am Vogel wieder zu finden und zu dokumentieren.

Beobachtet wurde mit einem Fernglas 8 x 40, einem Diascope 85T und fotografiert mit einer Digitalkamera Coolpix 4300.

Optimale Beobachtungsumstände und wiederholte Annäherung auf 10 bis 50 m erlaubten bis zum 9.4.2005 insgesamt noch acht Mal (in der Summe über sechs Beobachtungsstunden) genauere Studien und das Anfertigen von Belegfotos. Alle Nachweise gelangten ausschließlich an einem 300 m langen Flussabschnitt zwischen dem Wehr Beuditz und dem Bootshaus Weißenfels. An anderen Möwenplätzen innerhalb der Stadt, am Schlachthof





Abb. 1:
Ringschnabelmöwe,
11.1.2005 bei
Weißenfels.

Fig. 1:
Ring-billed Gull,
11.1.2005 near
Weißenfels.



Abb. 2:
Die Ringschnabelmöwe
von Abb. 1 am 9.4.2005
bei Weißenfels.

Fig. 2:
Ring-billed Gull from
Fig. 1 on 9.4.2005 near
Weißenfels.

Weißenfels oder bei Planbeobachtungen über 24 km entlang der Saale konnte die Möwe nie festgestellt werden. Andere Vogelfreunde, die ich auf die Ringschnabelmöwe mit ihren besonderen Merkmalen aufmerksam gemacht hatte, bestätigten zu verschiedenen Terminen, z.B. zu den Wasservogelzählungen im Januar, Februar und März, die Anwesenheit einer

solchen Möwe am Beuditzwehr, ohne dass sie sich jedoch auf die Art festlegen wollten.

Bei der ersten Feststellung am 30.12. konnte die Ringschnabelmöwe etwas abseits von einigen Silbermöwen *Larus argentatus* und Lachmöwen *Larus ridibundus* an einer von Anwohnern rege frequentierten Futterstelle für Wasservögel etwa 30 Minuten lang beobach-





Abb. 1a: Ringschnabelmöwe, 11.1.2005 bei Weißenfels.

Fig. 1a: Ring-billed Gull, 11.1.2005 near Weißenfels.



Abb. 2a: Die Ringschnabelmöwe von Abb. 1 am 9.4.2005 bei Weißenfels.

Fig. 2a: Ring-billed Gull from Fig. 1 on 9.4.2005 near Weißenfels.

tet werden. Ihre geringe Scheu war auffällig und erweckte unweigerlich die Aufmerksamkeit des Beobachters. Unaufgeregt lief sie im Uferbereich hin und her, auch stand sie längere Momente ruhig, mit eingezogenem Hals und deutlich vorgewölbter Brust am Flussufer.

Auf grünlichgelbem Schnabel mit deutlich

abgesetzter hellgelber Schnabelspitze war ein breiter, schwarzer Schnabelring das auffälligste Zeichnungsmerkmal. Im Vergleich zur Sturmmöwe war der dreifarbige Schnabel augenscheinlich länger, deutlich kräftiger und weniger spitz auslaufend. Von der Schnabelwurzel bis zum Schnabelring war er gleichmäßig breit, First und Unterschnabel verliefen gerade. Im Bereich der Schnabelbinde schien er wegen eines angedeuteten Gonysecks am breitesten.

Die Augen hielt die Möwe oft halb zugekniffen (elliptische Augenform, Auge dann dunkel wirkend) und nur am voll geöffneten Auge konnte eine helle Iris mit dunkler Pupille sowie später auf den Fotos auch oberhalb und unterhalb des Auges ein heller weißer Augenhalsring erkannt werden.

Schnabelring, Schnabelform und -größe, dazu das nicht immer deutlich auszumachende helle Auge waren die ersten Notizen vor Ort, mit der fraglichen Bemerkung: Ringschnabelmöwe ??

Nicht dazu passten die gräulichen Füße. Kopf, Nacken und Hinterhals waren bei der Möwe kräftig grau gestrichelt, wenige graue Strichel bzw. Flecken zogen sich bis auf die Hals- und Brustseiten. Die Graufärbung an den Kopfseiten wurde zum Auge hin dichter, um das Auge geschlossen und dunkler wirkend. Die Stirn war mehr oder weniger steil ansteigend, der Scheitel abgeflacht und der Hinterkopf rund. Die Kopfform und die Körperhaltung sowie die Schnabelform und -größe erinnerten in vielen Posen (beim Schnabelgähnen und Flügelstrecken) an eine Großmöwe.

Auf Mantel und Flügeldecken konnten keine juvenilen Federpartien bemerkt werden. Auf die Grautönung der Oberseite wurde beim ersten Kontakt nicht geachtet. Bei späteren Beobachtungen und auf angefertigten Fotos konnte sie, übereinstimmend mit HARRIS et al. (1991) als „lachmöwengrau“ eingestuft werden; ein direkter Vergleich mit anwesenden Lachmöwen war mehrmals möglich.

Die Schirmfedern bildeten im Gegensatz zu adulten Sturmmöwen nur einen schmalen weißen



Saum zu den schwarzen, lang, spitz und weit über den Schwanz ragenden Flügelspitzen. Auf den schwarzen Handschwingen waren rechts drei und links, aufgrund einer Mauserlücke, nur zwei tropfenförmige weiße Spitzenflecke auffällig, die zur Flügelspitze hin kleiner wurden. An dieser fehlenden 7. oder 8. Handschwinge konnte der Vogel bis Mitte April durch alle Mauserphasen hindurch eindeutig wieder erkannt werden (Abb. 1 und 1a).

Der Schwanz war, typisch für eine adulte Ringschnabelmöwe, bereits im Dezember reinweiß, d.h. ohne schwarze Endbinde oder sonstige Zeichnung.

Bei den ersten Beobachtungen im Dezember und Januar sorgte beim Verfasser die Farbe der Füße und Schwimmhäute für eine gewisse Unsicherheit in der Art- und Altersbestimmung. Bis Ende Februar hatten diese eine gräuliche, keinesfalls grünlichgelbe oder gelbe Färbung. Bestenfalls an den Fersengelenken konnte man ab Mitte Januar einen gelblichen Anflug erkennen. Erst ab März färbten die Füße um, von den Schwimmhäuten beginnend. Am 25.3. waren Zehen, Schwimmhäute, Fersengelenk und Unterschenkel hellgelb, nur der Tarsus hatte noch eine grünlichgraue Färbung. Am 9.4. war dann der gesamte Fuß einheitlich gelb durchgefärbt (Abb. 2 und 2a).

Im Bereich des Hinterkopfes konnten am 25.3. noch einzelne grau gestrichelte Federpartien erkannt werden, die am 2.4. in ein rein weißes Kopf- und Nackengefieder durchgemausert waren. Der Schnabel hatte Ende März seine für Altvögel typische, von der Schnabelwurzel bis zur Schnabelspitze hellgelbe Färbung mit scharf abgesetzter schwarzer Schnabelbinde angenommen. Am 2.4. konnte um das hellgelbe Auge erstmals ein schmaler roter Lidring erkannt werden.

Laut GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1982) und SVENSSON et al. (1999) ist die Ringschnabelmöwe eine Dreijahres-Möwe, die im dritten Winter das adulte Schlichtkleid anlegt und dann nicht mehr von Altvögeln zu unterscheiden ist.

Vergleicht man die Angaben zur Alters-

bestimmung und zu den Jahreskleidern in MALLING OLSEN (2003) mit den am Vogel gut zu beobachtenden Veränderungen, so befand sich die Ringschnabelmöwe Ende Dezember im ersten Schlichtkleid (dritter Winter) und mauserte bis Anfang April ins Prachtkleid durch. Die Färbung der unbefiederten Körperteile (grünlichgelber Schnabel dreifarbig mit hellgelber Schnabelspitze, Füße gräulich, Iris aufgehellt) deuten darauf hin, dass sich zumindest bei einigen Vögeln Abweichungen vom dritten Winterkleid zum adulten Schlichtkleid beobachten lassen.

Die Ringschnabelmöwe vergesellschaftete sich tagsüber kaum mit anderen Möwen. Meist wurde sie allein stehend oder deutlich abseits kleinerer Silbermöwentrupps angetroffen. Nur am 3.4. ruhte sie im Abstand von wenigen Metern, zusammen mit drei Sturmmöwen, auf einer Wehrmauer. Aus etwa 50 m Entfernung war der Größenunterschied eher gering, die Unterschiede im Schnabelbereich zu einer Sturmmöwe im zweiten Kalenderkleid mit ebenfalls gelbem Schnabel und schwarzem Schnabelring aber deutlich auszumachen.

Im Verhalten zu anderen Möwen entstand beim Beobachter mehrmals der Eindruck, dass die Ringschnabelmöwe gegenüber Sturmmöwen durchaus dominant war, aber zu Großmöwen (Silber- und Mittelmeermöwen *Larus michahellis*) deutlich auf Distanz blieb.

Lachmöwen und Ringschnabelmöwe nahmen kaum voneinander Notiz, aber auch hier machte die Ringschnabelmöwe eher einen ruhigeren bzw. passiveren Eindruck.

Die täglichen und reichlichen Fütterungen der Nutrias *Myocastor coypus*, Stockenten *Anas platyrhynchos* und Blässhühner *Fulica atra* waren sicherlich auch für die Ringschnabelmöwe eine lukrative Nahrungsquelle, obwohl sie nie bei der Aufnahme von Futter beobachtet werden konnte. Als Schlafgewässer nutzten die tagsüber an der Saale anwesenden Silber-, Sturm- und Lachmöwen die etwa 10 km entfernten Tagebauseen im Raum Merseburg, vermutlich suchte auch die Ringschnabelmöwe diese Gewässer zum Nächtigen auf.



Seit Anfang der 1980er Jahre werden Ringschnabelmöwen vermehrt auf den Britischen Inseln und in Westeuropa als Wintergäste registriert. Aus dem Westen Irlands sind Wintertrupps von bis zu zehn Vögeln bekannt und in Frankreich und auf der Iberischen Halbinsel kommt es seit Mitte der 1990er Jahre regelmäßig zu einzelnen Überwinterungen (MALLING OLSEN 2003).

In Nordamerika zählt die Ringschnabelmöwe mit 1,5 - 2 Millionen Paaren zu den häufigen Möwenarten mit einer seit den 1970er Jahren wieder stark angewachsenen Population (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982). In ihrer nordamerikanischen Heimat verlassen Ringschnabelmöwen ihre Brutkolonien Ende Juli/Anfang August und erreichen ab September ihre Winterquartiere an der Atlantik-, Golf- oder Pazifikküste der USA und Mexikos (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982, MALLING OLSEN 2003).

Das inzwischen mehr oder weniger regelmäßige Auftreten dieser nearktischen Möwe in Europa kann wie MALLING OLSEN (2003) erwähnt, auf eine kleine östlich gerichtete Zugbewegung nordostamerikanischer Vögel beruhen oder durch Verdriftung aus dem Winterquartier bzw. auf dem Zug befindlicher Vögel verursacht sein. Die Überschneidung von Zugzeiten und Zugwegen mit der alljährlich von Juli bis November dauernden Hurrikansaison im Golf von Mexiko und seinen in Richtung Nordatlantik und Westeuropa abwandernden atlantischen Sturmtiefs, lassen zumindest auch diese Möglichkeit plausibel erscheinen.

BAUER et al. (2005) bezeichnen die Ringschnabelmöwe für Mitteleuropa als seltenen Gast mit Ankunft meist im Winter. Genau in diese Zeit fällt auch die hier beschriebene Feststellung bei Weißenfels.

Für den Monat Februar ist nur eine unsichere Beobachtung bekannt (B. Brauer u. K.-H. Berger, pers. Mitt.). Möglich, dass die Ringschnabelmöwe in dieser Zeit andere Tageseinstände wählte und dort unerkannt blieb. Nach zwei erfolglosen Kurzstopps in der zweiten und dritten Februardekade konn-

te vom Autor erst wieder am 25.3.05 nach der Möwe gesucht werden, diesmal erfolgreich. Der letzte Nachweis gelang am 9.4., spätere Kontrollen in der zweiten Aprilhälfte und Anfang Mai blieben erfolglos.

Aus Deutschland wurden bis 2008 zehn Nachweise bekannt (DSK 2008; DSK 2009). Acht stammen aus dem Binnenland und nur zwei aus der Küstenregion der Nordsee. Fünf Meldungen aus den Monaten November bis April stehen fünf Beobachtungen aus dem Sommerhalbjahr gegenüber. Die Weißenfeler Ringschnabelmöwe ist der erste von der Deutschen Seltenheitenkommission anerkannte Nachweis für Sachsen-Anhalt und zugleich der Nachweis einer geglückten Überwinterung im Binnenland.

Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. S. 1-(600-601)-808. Wiebelsheim
- BEAMAN, M. & S. MADGE (2007): Handbuch der Vogelbestimmung. Europa und Westpaläarktis. Stuttgart
- DSK (2008): Deutsche Seltenheitenkommission. Seltene Vogelarten in Deutschland von 2001 bis 2005. *Limicola* 22: 249-339.
- DSK (2009): Deutsche Seltenheitenkommission. Seltene Vogelarten in Deutschland von 2006 bis 2008. *Limicola* 23: 257-334.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 8/I. Wiesbaden.
- HARRIS, A., L. TUCKER & K. VINICOMBE (1991): Vogelbestimmung für Fortgeschrittene. Ähnliche Arten auf einen Blick. Stuttgart
- MALLING OLSEN, K. (2003): Die Bestimmung der Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis*. *Limicola* 17: 105-131.
- SVENSSON, L., P. J. GRANT, K. MULLARNEY & D. ZETTERSTRÖM (1999): Der neue Kosmos-Vogelführer. Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Stuttgart



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [16_2011](#)

Autor(en)/Author(s): Köhler Ekkehart

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis* an der Saale bei Weißenfels 81-85](#)